

O Mann, was für eine Femme

MÜNSINGEN Krimi, Melodram oder Komödie? Der von Regisseur Alex Truffer für die Bühne adaptierte Kinohit «Huit femmes» ist alles und viel mehr. Denn jede einzelne «Femme» ist ein Mann.

Der Weg vom Bahnhof ins etwas abseits gelegene Psychiatriezentrum von Münsingen ist eine Allee mit üppigen Bäumen. Ruhe breitet sich aus, die Atmung wird gleichmässig. Der Grund des Besuchs ist nicht etwa ein Grummeln im Oberstübchen, sondern die Premiere eines mordsässigen Stücks, das vor vierzehn Jahren im Kino für Entzücken sorgte.

Der Streifen heisst «Huit femmes» und ist vom französischen Regisseur François Ozon. Das intrigante Spiel von acht Frauen wegen eines Mordfalls, dem die Komödie von Robert Thomas zugrunde liegt, wartet im Film nebst gutem Plot mit einer Besonderheit auf. Les dames werden von berühmten französischen Schauspielerinnen verkörpert, darunter Danielle Darrieux, Catherine Deneuve, Isabelle Huppert und Fanny Ardant. Alex Truffer, seit 23 Jahren in Bern als Regisseur, Theaterpädagoge und Kulturmanager tätig, hatte eine ebenso pfiffige Idee bei seiner Inszenierung. Der gebürtige Basler besetzte alle Frauenrollen mit Herren im Fummel.

Schrille statt Stille

Travestie als Publikumsfänger? Mitnichten. Truffers Version von «Huit femmes», die uns mitten in die Fünfziger und in ein kleines Palais während der Weihnachtszeit entführt, glänzt mit einem Topensemble, das bitterböses und wortgewaltig in Fahrt kommt. Die Darstellung der unterschiedlichen Charaktere sitzt genauso wie die Perücke und die Couture im Chanel-Style. Die scharfzüngigen Dialoge sind so präzise wie



Vier Damen in Aufruhr: Ist die Mörderin unter uns?

der Catwalk auf Pumps. Diese Männerriege in Taft und Seide hat den Damendreh raus.

Die schmucke Kapelle im Psychiatriezentrum Münsingen war ein Ort der Stille. Nun dominiert dort eher das Schrille. Dass sich acht Frauen von distinguiertem Stand den Mord am Hausherrn gegenseitig in die hohen Hacken schieben, weil jegliche Fluchtwege im Herrschaftssitz verbaut sind, kann ring zur Posse ausarten. Alex Truffer bedient in seinem recycelten Regiekonzept aber nicht den Tuntentrash. Falcher Busen hin oder her, die Figuren bleiben authentisch. Der Zuschauer vergisst schnell, dass

hier acht Kerle die Krallen ausfahren und sich des Vergiftens, Erschiessens und Erdolchens bezichtigen. Charly Bühlmann als Hausherrin Gaby mit platinblonder Monroe-Mähne gibt die Ü-50-Zicke mit manierter Noblesse und einem Hauch von Gosse. Adrian Kaufmanns Suzon zeigt explosive Aufmüpfigkeit, und Roman Weber agiert als Pierrette, die Schwester des Ermordeten, blasiert und verunsichert zugleich. Die histrionische Persönlichkeit von Augustine lässt Daniel Stähli zur Hochform auflaufen. Marco Ischi erinnert als Köchin Madame Chanel mit Schweizer Akzent an die Derb-

heit einer Margrit Rainer – und Robert von Dewitz hat die säuselnd-schmachvolle Attitüde vom Dienstmädchen Louise fein raus.

Brillanter Wortwitz

Truffer gelingt es im zweiten Teil, Tempo und Witz zu steigern. Wenn sich Gaby und Pierrette in einem Zweikampfdialog einander den Zigarettenrauch ins Gesicht blasen, ist der Schwank nicht weit, aber der brillante Wortwitz gewahrt. Das reich verzierte Interieur des Casino-Theaters mit seinen Butzenscheiben gibt den perfekten Schauplatz für diese feudale Her-

cule-Poirot-Burleske, die ohne Kommissar auskommt und am Schluss mit einer kühnen Wendung aufwartet. Zusätzlich aufgewertet wird der rund zweistündige Spass mit einem musikalischen Rahmen. Während der Regisseur als Hausdame durch die heiligen Hallen lustwandelt, sind es hier zwei Sängerinnen, die von einer Frau am Flügel zu französischen Chansons begleitet werden. Die drei Damen versprechen ihren Charme im Herrenoutfit.

Peter Wäch

«Huit femmes – Die acht Frauen»: Casino-Theater Münsingen, bis So, 25. September.